

Schneller, höher, weiter?

Waren Sie am letzten Freitag eine oder einer von 10 Millionen? Waren Sie live dabei, als der Braunschweiger Basketballstar Dennis Schröder neben Weltklasse-Judoka Anna-Maria Wagner die Fahne für das deutsche Olympiateam geschwungen hat? An Bord des dritten Bootes der Parade auf der Seine: 6 km quer durch Paris, begleitet von einer Show der Superlative: Vier Stunden spektakuläres Bühnenprogramm, 1.800 pompöse Kostüme, 200 Tage intensive Proben. Damit alles noch ein bisschen größer, ein bisschen höher, ein bisschen weiter ist als bei der Eröffnungsfeier des letzten Gastgeberlandes.

Und in Superlativen geht es ja in den kommenden zwei Wochen weiter bei den Olympischen Spielen: 11.500 Athlet*innen aus 206 Nationen kämpfen in 45 Disziplinen um 329 Medaillen. Bei den Paralympics noch einmal 4.400 Athlet*innen aus 180 Ländern in 22 Disziplinen. Die Sportler*innen trainieren viele, viele Jahre hart und entbehrungsreich für diesen Traum, bei den Olympischen Spielen dabei zu sein – und eine Medaille mit nach Hause zu nehmen, am besten eine goldene. Dieses eine Ziel fest im Blick, durch Erfolge und Rückschläge hindurch.

Ich möchte nicht behaupten, dass ich das alles schon erreicht habe oder bereits am Ziel bin. Aber ich laufe auf das Ziel zu, um es zu ergreifen. Denn ich bin ja auch von Christus Jesus ergriffen. Brüder und Schwestern, ich bilde mir wirklich nicht ein, dass ich es schon geschafft habe. Aber ich tue eines: Ich vergesse, was hinter mir liegt. Und ich strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt.

Philipper 3, 12-13

Einem Ziel nachjagen, sich ausstrecken nach dem „schneller, höher, weiter“. Das kennt auch der Apostel Paulus und schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Philippi vom Glauben und vom Evangelium in diesem Bild.

Sich ausstrecken nach dem, was vor mir liegt. Nach vorne schauen in Gottes Gegenwart und in die Zukunft der Ewigkeit. Ein schönes Bild für den Glauben finde ich. Denn bei Gott darf ich das olympische Motto sozusagen andersherum denken: Das „schneller, höher, weiter“ muss ich nicht allein aus mir selbst heraus schaffen und ich muss nicht aus eigener Kraft gewinnen. Dem Ziel entgegenlaufen, um es zu ergreifen: Ja, aber das Ziel steht nicht einfach da, unbeweglich und unerreichbar. „Denn ich bin ja auch von Christus Jesus ergriffen“ schreibt Paulus: Das Ziel kommt mir entgegen auf meinem Weg, es streckt die Hand aus und kommt auf mich zu. Ein Ziel, das schneller kommt als ich zu hoffen wage, höher ist als ich es mir ausdenken kann und weiter geht als ich zu träumen wage. Das Ziel ist mein Weg. Und es schenkt mir die Freiheit, mich auszustrecken, weiter zu wachsen, nach den Sternen zu greifen. Schneller, höher, weiter – aber gewonnen ist schon alles für mich. Und aus diesem Hochgefühl darf ich leben, wachsen und hoffen.

In diesem Sinne: Mut, Kraft und Gottes Segen für alle, die in den nächsten zwei Wochen in Paris über sich hinauswachsen und für die, die es jeden Tag tun. Mit Rückenwind von Gottes „höher, schneller, weiter.“

Amen.